

Ein Weberaufstand

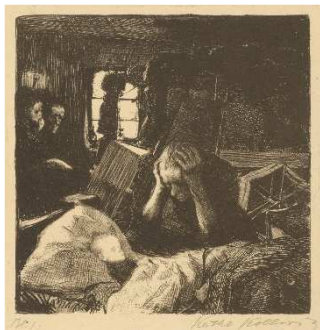
Zyklus mit 6 Blättern

1893–1897

Käthe Kollwitz beginnt ihren ersten Zyklus unter dem Eindruck der Uraufführung von Gerhart Hauptmanns Drama „Die Weber“ (1893) und stellt ihn 1898 auf der großen Berliner Kunstausstellung zum ersten Mal aus. Max Liebermann schlägt sie für die „Goldene Medaille“ vor, eine Auszeichnung, die ihr Kaiser Wilhelm II. aber verwehrt. Der Zyklus macht sie in der Öffentlichkeit so bekannt, dass sie von nun an zu den namhaften jungen Künstler*innen zählt.

Bereits die Entwurfsarbeiten zeigen, dass sie sich weder unmittelbar auf die Inszenierung von Hauptmanns Drama stützt, noch die literarische Vorlage lediglich illustriert. Eigene Anschauung und Vorstellungskraft wandeln das Bühnenerlebnis um und verdichten den Stoff zu einer Aussage von allgemeiner Gültigkeit. Sie illustriert nicht das Drama, sondern konzentriert sich ganz auf die Existenz der Weber, ihr Leben und ihren Kampf, indem sie auf Milieuschilderung und historisierende Stilisierung verzichtet.

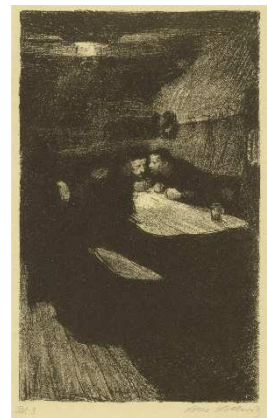
Die ersten drei Blätter arbeitet die Künstlerin als Lithographien, die anderen drei als Radierungen – ihr einziger Zyklus, in dem diese zwei Techniken vereint sind. Ursprünglich hat Käthe Kollwitz noch ein siebtes Blatt geplant, belässt es aber dann doch bei den sechs Graphiken.



Blatt 1, Not, 1893-1897, Kreide- und Federlithographie, Schabeisen und Schabnadel, Kn 33



Blatt 2, Tod, 1893-1897, Kreide-, Feder- und Pinsellithographie, Schabeisen und Schabnadel, Kn 34



Blatt 3, Beratung, 1893-1897, Kreidelithographie, Schabeisen und Schabnadel, Kn 35



Blatt 5, Weberzug, 1893-1897, Strichätzung und Schmirgel, Kn 36



Blatt 6, Sturm, 1893-1897, Strichätzung und Schmirgel, Kn 37



Blatt 7, Ende, 1893-1897, Strichätzung, Aquatinta, Schmirgel und Polierstahl, Kn 38

Bauernkrieg

Zyklus mit 7 Blättern

1903–1908

Angeregt durch die Lektüre des Buches „Der Große Deutsche Bauernkrieg“ des Historikers Wilhelm Zimmermann (erschienen 1844), beginnt Käthe Kollwitz ihren zweiten großen Zyklus. Ausgehend von der dort beschriebenen Bäuerin, „die schwarze Anna“, entwirft die Künstlerin die Radierung „Losbruch“:

„Ich machte nun das große Blatt, mit dem losbrechenden Bauernhaufen. Auf dieses hin bekam ich den Auftrag zum Zyklus. Alles schloß sich nun an dies schon fertige Blatt an ...“

Max Lehrs, Direktor des Dresdner Kupferstich-Kabinettes, hat Käthe Kollwitz den Auftrag zum Zyklus als Vereinsgabe der „Verbindung für historische Kunst“ vermittelt.

Wie schon im Zyklus „Ein Weberaufstand“ verzichtet sie auf eine Illustration der literarischen Vorlage. Sie konzentriert sich auf die Darstellung der Lebenssituation der Bauern, ihres Kampfes und ihrer Niederlage.

Einflüsse von Honoré Daumier, Théophile-Alexandre Steinlein und Felicien Rops hinsichtlich der motivischen Bildfindung resultieren aus den Parisaufenthalten der Künstlerin 1901 und 1904, während der Entstehung des Zyklus.



Blatt 1, Die Pflüger, 1907, Strichätzung, Kaltnadel, Aquatinta, Reservage, Schmirgel, Nadelbüschel und Vernis mou, Kn 99



Blatt 2, Vergewaltigt, 1907/08, Strichätzung, Kaltnadel, Schmirgel, Reservage und Vernis mou, Kn 101



Blatt 3, Beim Dengeln, 1908, Strichätzung, Kaltnadel, Schmirgel, Aquatinta und Vernis mou, Kn 88



Blatt 4, Bewaffnung in einem Gewölbe, 1906, zweifarbige Radierung mit Strichätzung, Kaltnadel, Aquatinta und Vernis mou, Kn 96



Blatt 5, Losbruch, 1902/03, Strichätzung, Kaltnadel, Reservage und Vernis mou, Kn 70



Blatt 6, Schlachtfeld, 1907, Strichätzung, Kaltnadel, Aquatinta, Schmirgel und Vernis mou, Kn 100



Blatt 7, Gefangene, 1908, Strichätzung, Kaltnadel, Schmirgel und Vernis mou, Kn 102

Krieg

Folge von 7 Blättern

1918–1922/23

Der Tod des jüngeren Sohnes Peter, der achtzehnjährig in Flandern fällt, führt Käthe Kollwitz zu einer Reihe von Arbeiten, in denen sie sich mit dem Krieg auseinandersetzt und sich dem Druck stellt, die Schrecken des Erlebten und Erlittenen aufzuarbeiten.

Neben der Arbeit an dem Mahnmal für den Soldatenfriedhof in Belgien und einer Reihe weiterer plastischer Werke schafft die Künstlerin ihre erste große Holzschnittfolge zum Thema Krieg. Mit großen abstrahierenden Formen konzentriert sie sich auf die Betroffenen und die vom Leid des Krieges Gezeichneten.

In den ersten beiden Blättern stellt sie die Opferbereitschaft und Hingabe für das Vaterland dar. Der Junge, den der Tod umfasst, ist der gefallene Sohn der Künstlerin. Die folgenden Holzschnitte zeigen das Leid der Daheimgebliebenen, der Menschen, denen im Krieg eine passive Rolle zugewiesen und meist die geringere Beachtung geschenkt wird. Käthe Kollwitz verzichtet in dieser Folge, im Gegensatz zu ihren Zyklen, auf einen Handlungsablauf.

Im Tagebuch beschreibt die Künstlerin ihre Suche nach der passenden Technik: „Erst begann ich die Kriegsfolge als Radierungen. War nichts. Ließ alles liegen. Dann versuchte ich es mit Umdrucken. Auch da fast nie befriedigende Resultate. Ob der Holzschnitt es bringt?“



Blatt 1, Das Opfer, 1922,
Holzschnitt, Kn 179



Blatt 2, Die Freiwilligen, 1921/1922,
Holzschnitt, Kn 173



Blatt 3, Die Eltern, 1921/1922,
Holzschnitt, Kn 174



Blatt 4, Die Witwe I,
1921/1922, Holzschnitt,
Kn 175



Blatt 5, Die Witwe II, 1922, Holzschnitt,
Kn 178



Blatt 6, Die Mütter, 1921/1922,
Holzschnitt, Kn 176



Blatt 7, Das Volk, 1922,
Holzschnitt, Kn 190